

„In mir schlummert eine REBELLIN“

JELLA HAASE

Die Schauspielerin spricht über die wichtigsten Themen ihrer Generation und wieso sie niemals in die Politik gehen würde

Eigentlich gibt sie nur Interviews, wenn sie wirklich muss, erzählt **Jella Haase**, 29, im Gespräch mit BUNTE. Das macht sie nicht unsympathisch, sie ist einfach nur ehrlich. Denn für ihre Zurückhaltung gibt es einen Grund. Die Schauspielerin arbeitet so viel wie nie, dreht einen Film nach dem anderen und steht gerade für eine Hauptrolle in einer Netflix-Serie vor der Kamera. Verständlich, dass sie in ihrer Freizeit lieber Podcasts hört, liest oder schreibt, anstatt ein Interview nach dem anderen zu geben. Im Moment läuft ihr Film „Lieber Thomas“ im Kino, in dem sie die große Liebe des Schriftstellers und DDR-Rebells **Thomas Brasch** († 2001), gespielt von **Albrecht Schuch**, 36, darstellt. Seit ihrem Durchbruch im Jahr 2014 als Chantal in „Fack ju Göh- te“ wird die Berlinerin für ernste und anspruchsvolle

Rollen besetzt. Immer mehr beweist sie, dass sie neben ihrem fabelhaften komö- diantischen Talent ihren Rollen genauso gut Tiefe und Verletzlichkeit ein- hauchen kann.

„MEINE GROSSE FANTASIE VERFÄLSCHT MANCHMAL DIE REALITÄT“

Doch wie ist die Schau- spielerin abseits ihres Berufs? Im Gespräch wirkt sie ex- trovertiert, interessiert und gibt kluge Antworten. Man merkt, dass Jella Haase sich mit den großen Themen des Lebens befasst: Umwelt, Politik und Gesellschaft. Sie kratzt nicht an der Oberfläche, sondern taucht tief ein. Ein Gespräch über Verantwortung, Rebellion und Mut.

Die Figuren in „Lieber Thomas“ scheinen mit dem Zeit- alter, in dem sie leben, zu hadern. Haben Sie sich schon einmal in eine andere Zeit gewünscht?

Früher war das Gefühl, in einer falschen Zeit zu leben, ►



FARBEN- FROH
Jella Haase bei der Premiere von „Lieber Thomas“ in einem Kleid von Gucci

FOTO: IMAGO IMAGES

Wo sind in der POLITIK die Menschen, die so sind wie wir?

► viel stärker. Ich habe viel Musik aus den 60ern und 70ern gehört wie zum Beispiel The Doors oder Jimi Hendrix. Da konnte ich mich gut in die Zeit von damals hineinräumen. In dieser Zeit ist die Gesellschaft in viele Richtungen aufgebrochen. Ich finde, im Moment leben wir in einer sehr belastenden Zeit. Alles wurde bereits einmal erlebt, gesagt oder gedacht. Wir sind alle global vernetzt und das Wissen ist so breit gefächert, dass es einen fast erschlägt.

Dann leben Sie eher in der Vergangenheit als in der Zukunft?

Nein, ich muss gestehen, dass ich mir sehr viel in der Zukunft ausmale. Ich bin immer mit dem halben Bein im nächsten Moment. Das kann auch schwierig sein. Ich habe eine sehr realistische Fantasie und kann mir Sachen so gut vorstellen, sodass die Realität dadurch fast ein bisschen verfälscht wird.

Also sind Sie eine Tagträumerin?

Nein, ich glaube, das ist das falsche Wort. Ich träume mich zwar weg, aber meine Träume sind immer zielgerichtet und sehr konkret. Es ist nicht so, dass ich durch die Stadt laufe und nichts mitbekomme.

Wenn Sie sich die Welt in der Zukunft vorstellen, ist Ihr Blick dann eher optimistisch oder pessimistisch?

Im Moment, wo Politiker nicht klar benennen, dass wir aufgrund der Klimakrise ein großes Problem haben, bin ich pessimistisch. Auf der anderen Seite bekommen wir nur durch Optimismus einen positiven Antrieb. Aber wenn die Rahmenbedingungen nicht gegeben sind und die Klimakrise nicht endlich als das wichtigste Problem anerkannt wird, ist das Spiel aus. Deswegen glaube ich, dass man im Moment einen realistischen und dystopischen Blick haben muss, um die Notbremse zu ziehen.

Viele junge Menschen beschäftigen sich mit der Frage, ob man überhaupt noch Kinder bekommen sollte. Wie ist Ihre Meinung dazu?

Meine Mutter sagt immer, dass man sich die Kinderfrage auch früher schon stellte, wo Aufrüstung und Atomkriege die beherrschenden Themen waren. Es ist eine Frage, die jede Generation sich von Neuem stellen muss. Aber klar ist, dass wir an einem Kipppunkt stehen und jetzt handeln müssen, damit es unseren Kindern in Zukunft gut geht.

Würden Sie selbst in die Politik gehen?

Auf keinen Fall! Ich habe wirklich eine große Bewunderung für Menschen, die sich diesem Druck aussetzen. Doch oft frage ich mich: Wo sind denn in der Politik die Menschen, die so sind wie wir? Ich verstehe, dass es ein sehr schwieriger Job ist. Man hat große Verantwortung und bestimmt die Geschicke eines Landes.

Aber man merkt, dass es trotz allem sehr oft um Macht geht. Und das schreckt mich ab. Mir fehlt die Weitsicht und man kann sehr viel als reaktionär entlarven – das ermüdet mich. Aber es gibt immer mehr junge tolle Politiker und das macht Hoffnung.

Wie viel Rebellin steckt in Ihnen?

In mir schlummert schon eine kleine Rebellin, auch wenn ich auf der anderen Seite sehr diszipliniert bin. Aber ich spüre oft einen großen Wunsch nach

Ausbruch. Wenn ich zum Beispiel Regeln nicht nachvollziehen kann, dann fällt es mir schwer, sie einzuhalten.

Zur Rebellion gehört Mut. Sind Sie ein mutiger Mensch?

Das kommt darauf an, was man mit mutig meint. Wenn ich schauspielere, dann bin ich sehr mutig, weil ich kaum Grenzen im Spiel kenne. Ich suche meine Rollen aufrichtig aus und bei

jeder einzelnen kommt sehr viel Inneres von mir hervor.

Und Ihr Inneres wird dann von außen bewertet...

Genau. In dem Moment, wo man sich einer Rolle hingibt, setzt man sich den Blicken der Allgemeinheit aus. Da kann es dann Momente geben, in denen ich mich gar nicht mutig fühle. Doch wenn Leute in mir ein unsicheres Gefühl auslösen, dann hängt es meistens damit zusammen, dass ich die Verbindung zu mir selbst verloren habe.

Welche Momente sind das?

Zum Beispiel wenn die Kommunikation mit einem Menschen nicht stimmt oder sich jemand lange nicht gemeldet hat. Dann werde ich unsicher und manchmal auch unmutig. Aber eigentlich bin ich sehr direkt und extrovertiert. Aber wie bei jedem Menschen gibt es eben auch Tage, an denen ich mich ganz anders fühle.

Welcher Mensch ist in Ihrem Leben eine große Stütze?

Meine jüngere Schwester ist mein allerwichtigster Mensch. Sie ist so toll und erwachsen geworden. Sie hat einen sehr genialen Witz und lacht so schön. Es gibt nichts Wichtigeres, als sich innerhalb der Familie zu verstehen.

„MEINE JÜNGERE SCHWESTER IST DER WICHTIGSTE MENSCH FÜR MICH“

JELLA HAASE IN „LIEBER THOMAS“



LIEBESSZENE Trotz Schwarz-Weiß-Optik bringt Jella Haase Farbe in ihr Spiel



TEAMWORK Albrecht Schuch als Thomas Brasch mit Jella Haase als Katharina

INTERVIEW: MARLEN BRUCKNER

FOTOS: PETER HARTWIG/WILD BUNCH/ZEITSPRUNG PICTURES (2)

